Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 45 (1959-1960)

Artikel: Suomi-Finnland
Autor: Nigg, W. / Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

störung von Heustadeln durch den Gletscher bei Grindelwald, die Bedrohung von Les Bois bei Chamonix durch das Mer de Glace und von Argentières durch den gleichnamigen Gletscher. In Norwegen wurde der entsprechende Höchststand erst 1730 erreicht. Es folgte hierauf wiederum eine Klimaverbesserung mit Rückzug der Gletscher, dann eine erneute Klimaverschärfung mit Vorstoß und einem Höchststand um 1850, wobei die Schweiz das große Glück hat, daß gerade zur Zeit des Gletscherhöchststandes die Alpenblätter der Dufourkarte entstanden, so daß man hier einzigartige, genaue Vergleichsunterlagen besitzt. Seit 1850 ziehen sich die Gletscher wiederum auf der ganzen Welt zurück, ausgenommen die Polargebiete, soweit man beurteilen kann. Überall zeigen sich um 1890 und 1920 zwei schwache Vorstöße. Die Gletscher schließen sich heute überall an die höchsten Gipfel an und lösen sich in ihre Komponenten auf. Einzelne Ausnahmen von kleineren Vorstößen vermögen die Gesamterscheinung nicht zu verändern.

Schließlich kam der Referent auf die Ursachen dieser eigentlich unerwartet raschen Veränderungen, die immerhin ganz wesentliche Beträge erreichen, zu sprechen. Sicher sind Klimaschwankungen die Ursache; eine Periodizität kann jedoch nicht nachgewiesen werden. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Warmzeit, deren Dauer nicht vorausgesagt werden kann, weil die Gründe dafür unbekannt sind. Alle früheren Erklärungsversuche mit veränderter atmosphärischer Zirkulation, anderem CO_2-Gehalt der Luft usw. sind nicht stichhaltig und beweisbar. Darum ist jede Voraussage über den zukünftigen Verlauf der Gletscherstände abzulehnen.

Prof. Dr. H. Kinzl unterstützte seine Darlegungen mit zahlreichen aufschlußreichen Lichtbildern aus den Alpen, den Anden und den Polargebieten. *P. Köchli*

SUOMI - FINNLAND

Vortrag von Herrn Dr. W. Nigg, Zürich, am 20. November 1959

Finnland hat nur im Süden in einigen schmalen Streifen fruchtbare tonige Ablagerungen, während im Innern in den Eiszeiten die Ackererde weitgehend weggeschürft worden ist. Darum war die Abtretung Kareliens, eines der fruchtbarsten Gebiete, an Rußland ein schwerer wirtschaftlicher Verlust.

Finnlands Geschichte ist durch seine Mittellage und seine Vermittlerrolle zwischen West- und Osteuropa bestimmt. Vom 12. Jahrhundert an bis 1809 gehörte es im großen und ganzen zu Schweden, das es dann an Rußland abtreten mußte. Die russische Herrschaft dauerte bis 1917, als sich Finnland zur selbständigen Republik erklärte. Daraufhin folgte ein ungeahnter kultureller und wirtschaftlicher Aufschwung. Die Vorstöße der Sowjetunion 1939/40 (Verlust Kareliens usw.) und 1947 (Abtretung von Petsamo) brachte den Finnen einen empfindlichen Rückschlag, mußten sie doch gegen 500000 Flüchtlinge in eine geschwächte Wirtschaft eingliedern, die nur über wenig natürliche Hilfsquellen verfügt. Die

Landwirtschaft ist im Innern immer noch die Haupteinnahmequelle, für den Außenhandel ist die Holzverarbeitung und damit die Preisgestaltung von Zellulose, Papier usw. auf dem Weltmarkte entscheidend, da sie 85 Prozent der Außenhandelseinnahmen ausmacht. Zahlreiche Lichtbilder zeigten die Weite der finnischen Landschaft, ihre Unberührtheit und Ruhe, die Einfachheit des finnischen Lebens und die Zusammensetzung des finnischen Volkes, ursprünglich aus drei finnisch-ugrischen Gruppen bestehend. *P. Köchli*

DIE ABENDLÄNDISCHE STADT ALS AUSDRUCK DER ZEITEPOCHEN

Vortrag von Herrn PD Dr. G. Grosjean, Bern, am 4. Dezember 1959

Der Vortrag befaßte sich mit den Ordnungsprinzipien der historischen Stadt. Im Gegensatz zum Orient ist in Europa im ganzen Altertum und Mittelalter in der Stadtanlage irgendwie eine Idee der Ordnung als Ausdruck geistiger Haltung festzustellen. Im Orient ist die Stadt Ausfluß einer säkularen Gründung. Sie gliedert sich regellos um das zentral gelegene Heiligtum, wie es Luftbilder orientalischer Städte immer wieder erneut bestätigen. Die gleiche Erscheinung haben wir auch in Südamerika, wo die Stadt ebenfalls Ausdruck eines Priester-Königtums gewesen ist. In Europa hingegen ist die Stadtgestaltung weitgehend eine Schöpfung des Bürgertums. Griechenland hat zum ersten Male den Typus der Polis geschaffen. Politik und Recht bilden die geistige Grundlage. Daneben gelangt auch die Landschaft zu Bedeutung, indem wir Akropolisstädte, Hügelstädte, Konfluenzstädte am Zusammenfluß zweier Flüsse usw. unterscheiden können, womit die Stadt, als zur Landschaft gehörend, auch die geographische Wissenschaft etwas angeht.

Bereits griechische Städte kennen das rechtwinklige Straßennetz, wie Selinunt und Agrigent, wo zudem alle Tempel nach Osten orientiert sind. Die Griechen zwingen aber ihr rechtwinkliges Schema ohne künstlerische Gesamtplanung der Landschaft auf. Die römische Stadt verbindet dann die Idee der Achse mit der Idee des Schachbrettes und sucht Blickpunkte. Sie steht in Verbindung mit sakralen Vorstellungen: die Hauptachse, der Decumanus, geht nach Sonnenaufgang; die Querachse, der Kardo, nach Mittag und Mitternacht. Die Stadt selbst ist ein Bezirk mit besonderem Recht, dem Stadtrecht, und einem geheiligten Bezirk mit Tempeln im Mittelpunkt. Die römischen Civitates werden später zu Bischofsstädten, da die Kirche das römische Ordnungsprinzip übernimmt. Die Kathedrale wird deshalb stets im römischen Achsenprinzip eingeordnet. Diesen Aufbau zeigen heute noch deutlich Pavia, Piacenza, Bologna, Mailand, Sens usw. Solothurn und Yverdon als Glockenkastelle wiesen einen veränderten Typus davon auf. In zahlreichen deutschen Städten, besonders gut durch Untersuchungen in Straßburg nachgewiesen, bildet sich dann gegenüber der Kirche die Bürgerge-